



PROJEKTDOKUMENTATION

Themennachmittag Gedicht

Vorbereitung und Durchführung eines Themennachmittages zu Gedichten, wo ich die Leitung über ein mit unseren Tagesgästen gemeinsam erstelltes Gedicht über die Wyland-Tagesbetreuung übernommen habe.

Lars Gächter
FaBe 3. Lehrjahr
Wyland-Tagesbetreuung

INHALT

Ausgangssituation beschreiben	2
Ziele formulieren.....	2
Planung des Vorgehens.....	3
Beschreibung der Durchführung.....	3
Durchführung Zusatz.....	5
Auswertung.....	6
Das Gedicht	7

AUSGANGSSITUATION

An einem normalen Mittwoch sass ich zusammen mit drei Herren am Mittagstisch. Dabei helfe ich ihnen das Essen zu verschneiden, gebe Essen ein bei Personen, die es selbst nicht mehr allein schaffen und schaue dass für jeden nachgeschöpft werden kann der möchte. Die Mittagszeit geht lange, für gewöhnlich eine volle Stunde. Die Zeit lässt sich immer gut nutzen, um über Aktuelles zu diskutieren oder um Biografiegespräche zu führen. So kam ein Gespräch auf über die frühere Schulzeit unserer Tagesgäste und wie man früher schön die «Schnürlischrift» geübt hatte. Alle waren sich einig, dass man sich früher mehr Mühe gemacht hätte, schön zu schreiben. Ich fragte nach, ob sie denn heute auch noch eine schöne Schrift haben, aber keiner wollte dazu richtig Stellung nehmen. Ich merkte, wie sie lange nachdenken und wahrscheinlich an die guten alten Zeiten zurückdenken, wo sie feinmotorisch noch besser zurechtkamen. Heute haben alle drei Herren Schwierigkeiten, kleine und flüssige Bewegungen richtig auszuführen. Die Idee kam dann, mit den Herren eine Schreibübung durchzuführen. Dafür lohnt es sich, die Personen etwas genauer vorzustellen:

Herr K.: 82 Jahre alt, hat Polyneuropathie und Parkinson. Er verspürt ständige Schmerzen am ganzen Körper und seine Bewegungen sind teilweise eingeschränkt und versteift. An den Fingern hat er eine verminderte taktile Wahrnehmung.

Herr M.: 76 Jahre alt, hatte schon mehrere Schlaganfälle (multiple CVI). Seine Motorik ist verlangsamt und ist speziell auf der rechten Seite eingeschränkt. Flüssige Bewegungsabläufe sind nicht gut möglich.

Herr B.: 65 Jahre alt, erkrankt an Alzheimer in fortgeschrittener Stufe. Hat motorische Schwächen, Fein- und Grobmotorik betroffen. Teilweise hat er Gedächtnisaussetzer und hat auch Mühe sich auszudrücken (Aphasie).

Ich wusste, dass es für die Herren sehr schwer bis auch unmöglich wird, selbst wieder zu schreiben. Darum suchte ich noch nach einer anderen Hauptaufgabe, zu dem wir die Schreibübung hinzufügen können. Ich brachte den Vorschlag, zusammen in der Gruppe ein Gedicht auszudenken und festzuhalten. Damit wollte ich etwas Neues hervorbringen, denn ich dachte schon, dass es für die Herren das erste Mal sein könnte, selbst ein Gedicht auszudenken. Damit wollte ich die Kreativität der Beteiligten in den Vordergrund stellen. Dieser Vorschlag kam gut an und ich stellte meine Hilfe zur Verfügung. Nach der Mittagspause sollte es bereits los gehen.

ZIELE

Die Ziele werden auf zwei Ebenen formuliert:

1. Ebene: Ziele für die betreuten Menschen.

- Kreativität fördern
- Gefühle und eigene Gedanken reflektieren
- Feinmotorik verbessern
- Autonomie fördern

2. Ebene: Ziele für meine eigene Arbeit

- Einen Themennachmittag erfolgreich leiten
- Aus jedem Tagesgast seine Gedanken und Ideen miteinbeziehen
- Jedem Tagesgast ein wohliges Gefühl vermitteln
- Vorbereitungen zeitgerecht einhalten

PLANUNG DES VORGEHENS

Ich habe mir während der Mittagspause 30 Minuten Zeit genommen, mir Wissen anzueignen darüber wie man Gedichte schreibt. Dabei habe ich im Internet recherchiert und Seiten dazu ausgedruckt. Diese habe ich mit eigenen Notizen erweitert. Ebenso habe ich mir schon Gedanken gemacht über mögliche Themen, über die wir ein Gedicht schreiben könnten. 15 Minuten habe ich mir Zeit genommen, um einen Raum vorzubereiten. Ich habe unsere grosse Stube dafür ausgesucht, weil sie genug Sitzplätze bietet und diese genug bequem sind, um eine Dauer von 1.5h gut auszuhalten. Der Raum ist auch ruhig, so dass es eine gute Kommunikation ermöglicht. Es gibt auch keine Sichthindernisse inmitten des Raumes und jeder ist für jeden gut sichtbar. Als Material besorgte ich ein Blatt Papier und einen Kugelschreiber, um Notizen während des Ganzen machen zu können. Die ausgedruckten Theorien darüber, wie man Gedichte schreibt legte ich bereits in den Raum. Ich holte noch ein Whiteboard und einen Stift, um darauf zu schreiben. Das Whiteboard stellte ich so im Raum auf, dass alle Beteiligten gute Sicht darauf haben. Die Durchführung des Themennachmittag sollte 1.5 Stunden dauern und zum Zvieri fertig sein. Allfällige Verspätungen sollten in der darauffolgenden Woche beendet werden. Ich fragte beim Personal um Hilfe, um eine weitere Person, die mich im Prozess unterstützen kann. Unsere Praktikantin kam mir dann zu Hilfe und war meine Assistentin. Die Auswahl der beteiligten Tagesgäste wurde am Mittagstisch bereits getroffen und es wurden alle informiert zur Durchführung am Nachmittag.

Ich überlegte mir, wie ich es schaffe, dass sich alle wohl dabei fühlen, gerne daran beteiligen und berücksichtigt werden. Wie immer überlegte ich mich einen guten Einstieg ins Thema, bei dem jedem klar wird was der Weg zum Ziel ist. Im Hauptteil sollte jeder Tagesgast gut berücksichtigt werden und offen seine Meinung sagen dürfen. Erarbeitet wird das Gedicht im Plenum und ich stelle mich klar in die leitende Rolle. Ich versuche das beste aus jedem herauszuholen, mit gezielten Fragen ihre Gefühle nach aussen zu bringen. Ich bringe selbst Vorschläge wie man die einzelnen Verse des Gedichts gestalten könnte, lasse aber die endgültige Wahl allein den Tagesgästen. Die Ziele Anfangs auf ein Minimumziel ansetzen, um im besten Fall ein übertroffenes Ergebnis zu erzielen, um ein spezielles Lob aussprechen zu können an die Beteiligten.

DURCHFÜHRUNG

Die einstündige Mittagsruhe war zu Ende und meine Assistentin und ich haben die Tagesgäste geweckt. Wir nahmen sie auf und begleiteten sie ins Erdgeschoss zur grossen Stube. Dort halfen wir ihnen sich hinzusetzen, in einem Sitz ihrer Wahl. Als alle ihren Platz gefunden hatten und bereit sassen, verteilten wir zu Trinken für die kommenden 1.5 Stunden. Ich schloss die Schiebetür, um für eine angenehme Lautstärke im Raum zu sorgen, sodass mich alle hören und gut verstehen konnten.

Ich begann mit einer Begrüssung und hiess jeden einzelnen herzlich willkommen. Ich startete mit der Einführung zum Thema Gedichte. Ich machte eine kurze Lernsequenz und erklärte wie Gedichte aufgebaut sind. Dazu brauchte ich die ausgedruckten Unterlagen. Ich erklärte ihnen was ein Gedicht ausmacht, das es oft darum geht, seine Gefühle darin zu zeigen. Ich nannte auch typische Merkmale und nannte berühmte Gedichte, an denen sich die Tagesgäste orientieren können, wie es schlussendlich aussehen könnte. Die Herren hörten mir achtsam zu und ich schaute, dass ich laut genug und verständlich spreche. Ich versuchte ihre Mimik im Gesicht zu lesen, um schon zu sehen, ob sie alles verstehen. Auch ihre nonverbale und paraverbale Sprache habe ich versucht zu deuten und wenn ich merkte, dass es etwas unklar sein könnte, habe ich die Personen direkt angesprochen und nachgefragt. Wir kamen gut voran und es kam bisher alles gut an bei den Beteiligten. Ich motivierte sie mit einer guten Ansprache und vergewisserte ihnen, dass sie bei diesem Thema keine Fehler machen können, denn die Poesie ist sehr individuell gestaltbar. Ich empfahl,

eine Zeile von einer Strophe bestehend aus vier Versen auszudenken für unser Gedicht. Wenn ihnen mehr gelingen sollte umso besser, aber ich wollte die Erwartungen aus Vorsicht etwas klein halten. Die Tagesgäste gaben dem Recht und gaben ihre Zustimmung. Ich fragte nochmals nach für Verständnisfragen und als alles geklärt war gingen wir weiter zum Hauptteil.

Als nächster kurzer Zwischenschritt bat ich die Tagesgäste ein gewünschtes Thema für das Gedicht zu nennen. Keiner sagte etwas oder war vielleicht einfach zu schüchtern sich als erster zu melden. Ich habe das Ganze dann ein bisschen in die Hand genommen und brachte drei Vorschläge. Ich fragte, ob sie am liebsten ein Gedicht zum Morgenrot zusammenstellen möchten oder lieber zum Thema Corona oder ein Gedicht über unsere Tagesbetreuung. Ich versuchte schon das letztere Thema ein bisschen schmackhaft zu machen, weil ich selbst dachte, dazu können die Herren am besten ihre Gedanken zusammenbringen. Ebenfalls dachte ich, falls es gut wird, dann hat die Wyland-Tagesbetreuung ein gutes Eigenprodukt, das eines Tages irgendwie mal zur Verwendung genommen werden kann. Es funktionierte und die Tagesgäste haben sich nach nur kurzem diskutieren für das Thema Tagesbetreuung entschieden. Ich spürte eine gewisse Euphorie und Vorfreude aus Seiten der Tagesgäste. Soweit lief alles gut nach Plan und ich nutzte gleich diesen Moment, um nicht zu zögern und einen Schritt weiter zu gehen.

Im Hauptteil ging es zuerst um eine Ideensammlung, bevor wir die Verse für das Gedicht zusammenreimen. Ich setzte mich neben das bereitgestellte Whiteboard, zu dem jeder eine gute Sicht hatte. Mit dem mitgebrachten Stift machte ich eine Strichprobe auf dem Whiteboard und fragte bei den Herren nach, ob die Farbe einen guten Kontrast bietet und die Dicke des Stifts ausreichend und für jeden gut sichtbar ist. Ich bekam grünes Licht von den Tagesgästen und ich begann den Teil der Ideensammlung genauer zu erklären. Ich begann ihnen meine Ideen und Vorstellungen mitzuteilen und aus diesen Vorschlägen habe ich nach Verbesserungen gefragt. Ich befragte jeden einzelnen nach seiner Meinung und Ideen und so bauten wir zusammen das «Fundament» für die Ideensammlung. Die Grundidee entwickelte sich so, dass wir nur einzelne Wörter auf das Whiteboard schrieben, die ein Gefühl beschreibt beim Eintritt in die Wyland-Tagesbetreuung. So hatten wir eine nette Gesprächsrunde und ich schrieb immer wiederkehrende Wörter direkt auf das Whiteboard. Mit der Zeit merkte ich wie das Gespräch über einen Eintritt in die Tagesbetreuung zu Ende ging und eröffnete sogleich eine neue Runde zu mehr Allgemeinem, was ihnen zu unserer Tagesbetreuung einfällt und was sie speziell ausmacht. Ich schrieb fleissig mit und am Ende hatten wir knapp 30 Wörter zusammengekriegt. Darunter fanden sich Wörter wie «wohl», «Fürsorglich», «willkommen» oder «Mensch». Der Grundstein war gelegt und der nächste Schritt konnte eingeleitet werden.

Als nächstes sollten die Tagesgäste probieren, aus unserer Wörtersammlung Verknüpfungen zu erstellen und dann Sätze zu formulieren. Meine Assistentin und ich halfen ihnen dabei, überliessen aber die schlussendliche Entscheidung immer den Tagesgästen. Es wurde viel miteinander geredet, jeder hat sich Mühe gegeben so gut es ging, Sätze zu kreieren. Es wurde auch viel gelacht, nicht immer nahm man es ernst und es gab viele kleine Spässchen zwischendurch. Die Stimmung war wunderbar und jeder schien sich wohlfühlen. Es kamen sehr viele gute Vorschläge für die Verse und diese wurden durchgehend immer wieder verändert und erneuert, weil es fast schon ein Übermass an Ideen gab. So verging die Zeit und es kam Vers um Vers, Strophe um Strophe mehr dazu. Die Zeit wurde langsam knapp, aber kurz vor dem Zvieri hatten sie es geschafft. Ganze drei Strophen bestehend 12 Versen schrieb schlussendlich das Gedicht. Ich war derjenige der auf dem Papier die Sätze festhielt und las es am Ende nochmals vor und fragte nach, ob alles stimmte. Die Tagesgäste hörten sehr genau zu und ich konnte ihre Zufriedenheit im Strahlen ihrer Augen erkennen. Meine Assistentin, die Tagesgäste und ich ergänzten sich zu einem perfekten Team, jeder von uns führte seine Rolle im Entstehungsprozess super aus.

Weil es kurz vor dem Zvieri war, fasste ich mich kurz für die Schlussrunde und den Abschied. Ich bedankte mich für das grossartige Mitarbeiten und den starken Einsatz. Die Schreibübung wurde dann auf die nächste Woche gleichen Tages neu angesetzt und meine Assistentin und ich begleiteten die Herren in den Speisesaal für Kaffee und Kuchen.

DURCHFÜHRUNG ZUSATZ

Eine Woche später war es Zeit für die Durchführung des letzten Teils, der Schreibübung. Die Tagesgäste, die am Gedicht beteiligt waren, sollten je mindestens eine Strophe des Gedichts aufschreiben. Leider kam es da zu Komplikationen. Wie schon erwartet war Herr B. nicht in der Lage zu schreiben. Grund dafür ist seine fortgeschrittene Alzheimerdemenz. Er hat nur schon Mühe einen Stift richtig zu greifen, weil er Mühe mit seiner Motorik hat. Er ist auch nicht mehr in der Lage, die Buchstaben zu erkennen. Deshalb kam ich zum Entschluss, Herr B. bei der Übung auszulassen und ihn nicht unnötig mit Strapazen zu konfrontieren. Des Weiteren hat sich Herr M. für diesen Tag in der Wyland-Tagesbetreuung abgemeldet und war somit nicht vor Ort. Übrig blieb nur noch Herr K., er war bereitwillig die Schreibübung durchzuführen. Für die Schreibübung habe ich selbst eine Reinschrift des Gedichts erstellt, das als Vorlage für Herr K. diente. Darauf konnte er die Verse gut lesen, die er dann selbst aufschreiben sollte. Für ihn hatte ich ein Blatt Papier mit vorgedruckten Linien darauf bereitgelegt. Ich gab ihm drei Stifte zur Auswahl, einen Bleistift, einen Kugelschreiber und einen Filzstift. Ich bat ihn mit jedem kurz schnell einen Test zu machen und dann zu entscheiden mit welchem er am besten schreiben kann. Er entschied sich für den Kugelschreiber. Nun war es an der Zeit und er versuchte Wort für Wort den Anfang des Gedichtes aufzuschreiben. Als Hilfe für ihn habe ich ihm die Verse noch diktiert und ihm bei Unwissenheit der Schreibweise geholfen zu korrigieren. Herr K. machte es sehr gut, nur bemerkte ich wie er gegen Ende eines Verses immer kleiner mit der Schrift wurde. Ich fragte nach wieso es so sei und er meinte, dass seine Hand nicht richtig mitkommt der Schreibrichtung nach. Ich hörte mir das an und zusammen suchten wir nach einer Lösung. Wir kamen zum Entschluss, dass wenn er seine Hand kurz nach jedem Wort anhebt und so weiterversetzt. Dies kostete etwas mehr Zeit doch es funktionierte, wenn er konsequent versuchte daran zu denken. Herr K. schrieb die erste Strophe fertig und weil er so Freude daran hatte, schrieb er gleich noch die zweite Strophe des Gedichts ebenfalls auf. Nach der zweiten Strophe war es Herrn K. dann genug und wir beendeten die Schreibübung. Es hat ihm gefallen und er sagte selbst, dass er in den letzten Jahren lange nicht mehr so viel am Stück geschrieben habe. Ansonsten würde er nur noch in Kreuzworträtseln schreiben, keine Briefe respektive schon gar keine Gedichte, so eins habe er im Leben noch nie geschrieben.

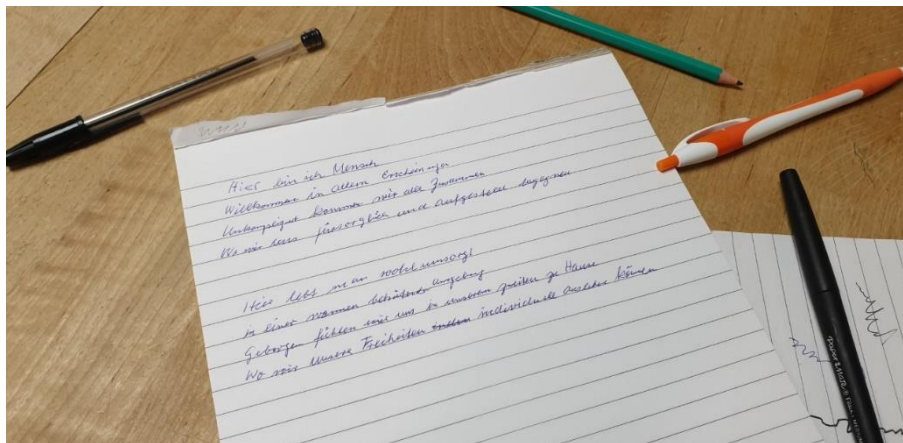


Bild: Schreibübung von Herr K.

AUSWERTUNG

Der ganze Themennachmittag stärkte die Verbindung zwischen den Tagesgästen und das war schön anzusehen. Die Ziele für die Tagesgäste wurden allesamt erfüllt und besonders gut wurde der Punkt der Autonomie erfüllt, weil schlussendlich die Wahl der Wörter und die Zusammenstellung der Wörter grösstenteils allein von den Tagesgästen kamen. Das Ziel mit der Schreibübung zur Verbesserung der Feinmotorik konnte leider nur von einem Tagesgast erfüllt werden, dieser hat es jedoch supergut gemacht. Die gesetzten Ziele für meine eigene Arbeit habe ich auch grösstenteils erfüllt. Was mir am meisten am Herzen lag war, dass sich alle Beteiligten wohl fühlten und am Schluss etwas haben, worauf sie stolz sein können. Das habe ich erreicht, weil ich unter anderem auch sehr gute Rückmeldungen bekommen habe von den beteiligten Tagesgästen. Ich konnte den Themennachmittag gut leiten und war Ansprechperson für alle Beteiligten. Leider musste die Schreibübung eine Woche später stattfinden als geplant, weil am eigentlichen Tag einfach schlicht die Zeit fehlte, weil der Hauptteil des Gedichtes zusammenzustellen mehr Zeit beanspruchte. Nicht so tragisch aus meiner Sicht, dafür wurde das Gedicht fertig und überzeugte mit einer guten Länge.

Für das nächste Mal würde ich wieder viel Wert auf eine gute Einführung legen, so sind die Beteiligten auch am besten motiviert für die anstehende Aufgabe.

DAS GEDICHT



Hier bin ich Mensch
Willkommen in allen Erscheinungen
Unkompliziert kommen wir alle zusammen
Wo wir uns fürsorglich und aufgestellt begegnen

Hier lebt man wohl umsorgt
In einer warmen behüteten Umgebung
Geborgen fühlen wir uns in unserem zweiten zu Hause
Wo wir unsere Freiheiten individuell ausleben können

Hier wird uns jeder Tag aufs Neue versüsst
Dank strahlender Sonne und abwechslungsreichem Alltag
Zielstrebige Unterstützung erleben wir durch liebevolle Betreuung
Schön haben's wir in unserer Tagesbetreuung

